

Der miles torquatus Aurelius Iovinus

Gabriele WESCH-KLEIN

Izvleček

Aurelius Iovinus, veteran legije XIII gemine, je eden redkih, epigrafsko izpričanih *militēs torquati*. Obravnavani napis (CIL III 3844) je datiran v sredino 3. st. Izraz *miles torquatus* označuje vojaka, ki je bil zaradi osebnih zaslug odlikovan s *torquesom* (ogrlico). Pripadal je rangu *principales*, vendar ni imel nobenega posebnega službenega položaja.

Im Lapidarium des slowenischen Nationalmuseums in Ljubljana befindet sich der Grabstein, den der Veteran Aurelius Iovinus seiner Frau Ursa errichtete (Inv.-Nr. 40). Dem Stein kommt wie vielen anderen in Ljubljana aufbewahrten epigraphischen Zeugnissen aus römischer Zeit herausragende Bedeutung zu, denn er ist einer der wenigen Tituli, die einen *miles torquatus* belegen.

Die Grabstele (159 x 60 cm; Buchstabenhöhe 5,2 - 2,8 cm) wurde aus Podpečer Kalkstein gefertigt; das umrahmte Inschriftfeld wird von einem dreieckigen Giebel bekrönt. In seiner Mitte befindet sich eine Rosette. Rechts und links vom Giebel ist jeweils ein nach unten schwimmender Delphin dargestellt.¹ Der Zapfen zum Einlassen des Steins ist erhalten (Abb. 1). Das Grabmal kam 1830 in Ljubljana, im Seunig'schen Garten (heute: unterer Teil der Prešeren Straße) zutage. Offenbar diente der Stein erst in Zweitverwendung als Grabmal der Aurelia Ursa. Spuren der ersten Inschrift sind meines Erachtens noch partiell zu erkennen. Eine Rekonstruktion ist freilich nicht mehr möglich. Auch die unregelmäßige Bearbeitung des zurückgesetzten Inschriftenfeldes weist auf sekundäre Abarbeitung hin.

Da hinsichtlich der Lesung wie Interpretation einzelner Partien der Inschrift unterschiedliche Auffassungen vertreten wurden, sei im folgenden auf den Text nochmals ausführlich eingegangen.

CIL III 3844 cf. 13398 und p. 1734; ILS 2434; A. Müllner, *Emona. Archäologische Studien aus Krain* (1879) 292 Nr. 193; V. Hoffiller, B. Saria, *AJH* 1 (1938) 78 Nr. 172 mit Photo. Siehe künftig die von Šašel Kos zur Zeit vorbereitete Edition der im Nationalmuseum in Ljubljana befindlichen Inschriften aus römischer Zeit.²

Abstract

Aurelius Iovinus, a veteran of the legion XIII Gemina, is one of the few epigraphically attested *militēs torquati*. This inscription (CIL III 3844), dated to the mid of the 3rd century A. D., was studied in detail by the author. The expression *miles torquatus* denotes a soldier of the rank of the *principales* who was awarded a *torques* for his personal merits. No specific military appointment is recorded on the inscription.

*D(is) i(n)feris M(anibus) / Aurelius / Iovinus / veter(anus) leg(ionis) /⁵ XIII gem(inae) / mil(es) torquatus / et duplarius / EMESIS SVP / Aure(iae) Urse /¹⁰ coiugi / karissime.*³

Schober datierte die Grabstele, offenbar aufgrund stilistischer Kriterien, in die Zeit um 200 n. Chr.⁴ Diese Datierung ist für den Text unter epigraphischen und inhaltlichen Kriterien betrachtet einige Dezennien zu früh, allerdings läßt sich diese zeitliche Diskrepanz gut mit einer Zweitverwendung des Steines erklären. Aus historischen Erwägungen bietet sich eine Datierung der Inschrift in die Zeit Galliens oder etwas früher an. Spätestens unter Gallien lagen offenbar Teile der legio XIII gemina in Emona und im benachbarten Poetovio.⁵ Aurelius Iovinus könnte mit diesen Detachements in die Gegend von Emona gekommen und hier nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst geblieben sein. Mit einer Datierung etwa in die Mitte oder 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts stehen die Vulgarismen des Lateins wie das nomen gentile Aurelius und das Formular *D I M* in Einklang.

Bislang wurde wiederholt angenommen, der auf *ET* (Zeile 7 Anfang) folgende Teil der Inschrift sei von anderer Hand als der vorhergehende eingehauen.⁶ Diese Annahme ist, wie eine eingehende Autopsie zeigte, unbegründet.⁷ Die Lesung der Inschrift bereitet, abgesehen von Zeile 8, keine Schwierigkeiten. Am Beginn der Zeile fällt ein *E* mit deutlich nach links verlängerter oberer Querhaste auf, so daß man an eine *ET*-Ligatur denken könnte.⁸ Allerdings weist der Text sonst keine Ligaturen auf. Außerdem ist auch die untere Querhaste, wenn auch weniger ausgeprägt und lang, nach links fortgeführt. Nach links verlängerte

Querhasten weisen ebenso andere *E* der Inschrift auf, besonders das *E* am Anfang von Zeile 6. Somit möchte ich mich Mommsen, Hoffiller und Saria wie auch Šašel Kos anschließen, die der Lesung *E* den Vorzug vor *ET* (in Ligatur) gaben.

Unbeschadet dieser Lesung ist der Inhalt der Zeile unklar. "*EMESIS potius quam ETMESIS mihi visum est in lapide esse; quid subsit, nescio. Primus editor cogitavit de Moesia superiore, recte fortasse*", urteilte Mommsen.⁹ - *EMESIS. s(ib)i v(ivus) p(osuit)* edierten Hoffiller, Saria mit der Bemerkung: "*Emesis unklar*".¹⁰ *S(ib)i v(ivus) p(osuit)* ist häufig auf Grabinschriften anzutreffen und fügt sich auf den ersten Blick gut zum Text der Inschrift. Allerdings stört das Fehlen von Worttrennern zwischen den einzelnen Buchstaben. Worttrenner finden sich, abgesehen von den Zeilenenden, ab Zeile 2 regelmäßig zwischen den einzelnen Worten. In Zeile 1 sind sie sozusagen durch die großen Abstände zwischen den drei Buchstaben ersetzt.

Müllner griff einen älteren Vorschlag auf und hielt es, wenn auch mit Fragezeichen, für möglich, *Em(ō)n(e)sis* aufzulösen. Dies sahen Hoffiller und Saria für wenig plausibel an. Dem ist zuzustimmen, denn einerseits sind Kontraktionen bis in die Spätzeit in der römischen Epigraphik äußerst selten. Andererseits ist eine Origoangabe auf einem am Heimatort selbst erstellten Stein wenig sinnvoll und entspricht nicht der sonst zu beobachtenden Praxis. Theoretisch könnte *EMESIS* auf das vorhergehende *mil(es) torquatus et duplarius* zu beziehen und etwa *eme<rit>is* zu deuten sein, doch überzeugt dies ebenfalls nicht.

Hirschfeld verwies zur strittigen Zeile auf eine in Lambaesis zutage gekommene Inschrift, die nach *Eph. Epigr.* 7, 124 Nr. 402 einen *Aurelius Nigrinus miles Moes. provincie Hemesi superioris* bezeugt.¹¹ Diese Wendung interpretierte Mommsen zu Recht "*barbarum hominem scribere voluisse militem Moesiacum fuisse provinciae Moesiae superioris*".¹² Die Inschrift ist mittlerweile längst im *Corpus Inscriptionum Latinarum* publiziert (*CIL* VIII 18290). Nach dieser Edition, die sich auf die Lesung von Cagnat stützt, ist nicht *H/EMESI*, sondern *M/EMESI* zu lesen, wobei zu vermuten steht, daß der Schrifthauer aufgrund eines Versehens *M* oder *ME* zweimal auf dem Stein anbrachte. Vermutlich sollte es ursprünglich nur *MESI* heißen. Die Inschrift lautet:

D(is) M(anibus) s(acrum) / Aurelius / Nigrinus / miles Moes(iacus) /¹⁵ provincie M/EMESI superioris / stupendiorum V vix(it) annis /¹⁰ XX Aurelius / Ursinus / fratri suo bene / merenti /¹⁵ posuit.

Auch wenn die Inschrift in etwa zeitgleich mit der Inschrift des Aurelius Iovinus aus Emona anzusehen ist,¹³ befriedigt sie aufgrund der verderbten Lesung *MEMESI* als Parallele nicht recht. Glücklicherweise wurde in der Nähe des Grabsteins von Aurelius Nigrinus in Lambaesis die sicherlich zeitgleiche Grabinschrift des Aurelius Mercurius gefunden,¹⁴ die, obwohl schon 1898 publiziert, bislang nicht in die Diskussion eingebracht wurde. Die im übrigen nicht

im *Corpus Inscriptionum Latinarum* verzeichnete Inschrift gilt ebenfalls einem in Mösien geborenen Soldaten:

M. Besnier, *Mél. Ét. franç. Rome* 18, 1898, 465 Nr. 28; vgl. Y. Le Bohec, *La troisième Légion Auguste. Ét. Ant. Afr.* (Paris 1989) 279 Anm. 545.

Abb. 1: Grabstein der Aurelia Urša, Gattin des Aurelius Iovinus (*CIL* III 3844 cf. 13398 = *ILS* 2434). Slowenisches Nationalmuseum Ljubljana, Inv.-Nr. 40.

Sl. 1: Nagrobnik Aurelije Urše, žene Aurelija Jovina, Narodni muzej Ljubljana.



D(is) M(anibus) s(acrum) / Aurelius / Mercurius / Miles prov⁵incie Mesis / superioris / stipendior(um) V / vixit anni[s] / XXX Aurel(ius) /¹⁰ Mucia(nus) frat(ri) suo bene / mer(enti) p(osuit) s(uo).

Die Auflösung der Inschrift folgt Le Bohec. Besnier löste hiervon abweichend Z. 9/10: *Aurel(ia) Mucia* und Z. 12 Ende: *p(o)s(uit)* auf.

Als weitere Parallele sollte in diesem Zusammenhang die ebenfalls in Lambaesis aufgefundene Grabinschrift des Aurelius Celsus Erwähnung finden. Sie ist den vorhergehenden Inschriften wiederum ungefähr zeitgleich.¹⁵

CIL VIII 3050 cf. 18164; M. P. Speidel, *Guards of the Roman Armies. An essay on the singulares of the provinces*. *Antiquitas* Reihe 1, 28 (1978) 93 f. Nr. 45 mit Taf. 1 (Photo);¹⁶ vgl. Le Bohec a.a.O. 219 mit Anm. 303.

D(is) M(anibus) s(acrum) / Aur(elio) Celso eq(uiti) ex / sin(gularibus) pro(vinciae) Mes(iae) sup(erioris) in(terfecto) posu(erunt) Aur(elii) Estea(?) /⁵ et Pris(cus?) et Long(inus?) et Cl(audius) / Faustin(us?) po(suerunt) fra(tri) merito / vixit an(nis) XXXVI.

Die Inschrift bietet hinsichtlich der Auflösung einige Probleme. So ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden, ob alle auf *Aur(elii)* folgenden Personen wirklich männlichen Geschlechts sind, doch spricht der militärische Kontext für diese Annahme.¹⁷ Die den Stein setzenden Personen müssen keineswegs *fratres* des verstorbenen Celsus im leiblichen Sinne sein. Sie dürften vielmehr Kameraden von Celsus gewesen sein.¹⁸ Nicht eindeutig zu klären ist auch, wie Zeile 3 *PRO MES SVP* zu verstehen ist; stammte der Verstorbene aus Obermösien oder wurde er dort getötet? Die dritte Möglichkeit, der ich gefolgt bin, besteht schließlich darin, die Angabe auf *(equites) singulares* zu beziehen und Celsus, wie Speidel vorschlug, als *eques ex singularibus provinciae Moesiae* anzusehen.¹⁹

Die angeführten Inschriften rechtfertigen zweifellos die Auflösung von Zeile 8 der Inschrift aus Emona mit *e Mesis* (sc. *provinciae*) *sup(erioris)*,²⁰ auch wenn die Konstruktion aus grammatikalischer Sicht ungewöhnlich anmutet. *Mesis* statt *Moesiis* braucht dabei am wenigsten zu stören. Seit dem ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. ist auf Inschriften einfaches *E* statt klassisch-lateinisch *OE* immer wieder anzutreffen.²¹ Weniger einleuchten mag der Gebrauch des Ablativs Plural *Mesis* = *Moesiis*, doch lassen sich Belege für die Verwendung des Plurals *Moesiae*, *arum* beibringen. Seine Erklärung findet der Plural dabei in dem Umstand, daß Mösien in verschiedene Provinzen geteilt ist.²² Andererseits macht gerade die Existenz verschiedener mösischer Provinzen die sich anschließende, nähere Eingrenzung des geographischen Raums durch die Angabe des betreffenden Teils bzw. der entsprechenden Provinz von Mösien verständlich.

Einen *miles torquatus* bezeugt auch eine aus Falerii Novi stammende Inschrift, die wiederum der Inschrift

aus Emona als ungefähr zeitgleich anzusehen ist. Vermutlich ist sie einige Jahre später entstanden:

Ann. épigr. 1982, 274; I. Di Stefano Manzella, *Suppl. It.* 1 (1981) 143 f. Nr. 21 mit Photo.

D(is) M(anibus) s(acrum) / Aurelio Saturnino / militi torquato legionis / primes Italice qui vix⁵it anis XL messibus VI / diebus X militavit / annis XIII / Aurelius Arborius / fratri bene mer¹⁰enti fecit.

Aurelius Saturninus, *miles torquatus* der legio I Italica, verstarb im 41. Lebensjahr. Den Grabstein errichtete sein Bruder oder Waffengefährte Aurelius Arborius. Di Stefano Manzella wie die Bearbeiter der *Ann. épigr.* weisen die Inschrift allgemein dem 3. Jahrhundert zu.

In die Reihe der Belege für *militēs torquati* gehört auch die folgende Inschrift aus Eborā (Evora, Portugal):

CIL II 115 cf. p. 805; *ILER 5673* cf. p. 845; J. D'Encarnação, *Inscrições romanas do conventus Pacensis. Subsídios para o estudo da romanização* (Coimbra 1984) 443 Nr. B (mit weiterer Literatur):

D(is) M(anibus) s(acrum) / C(aio) Antonio C(ai) f(ilio) Flavino V(iro) iun(iori) / hast(ato) leg(ionis) II Aug(ustae) torq(ue) /⁵ aur(eo) et an(nonis) dupl(is) ob virt(utem) / donato Iun(ia) Verecun(da) flam(inica) perp(etua) mun(icipii) Ebor(ensis) / mater f(aciendum) c(uravit).

C. Antonius Flavinus, *hastatus* der in Britannien stationierten legio II Augusta, verstarb zu Lebzeiten seiner Mutter, der *flaminica* Iunia Verecunda. Sie ließ zur Erinnerung an ihren Sohn in ihrer Heimatgemeinde Eborā einen Grabstein errichten. Vermutlich handelte es sich um ein Kenotaph. Der Verstorbene selbst war Mitglied der *seviri* von Eborā.

Die Inschrift wurde von Hübner zunächst für echt angesehen,²³ später aber als Fälschung abgetan.²⁴ Für eine Fälschung traten auch ohne weitere Begründung Mommsen,²⁵ Steiner²⁶ und Speidel²⁷ ein. Dagegen haben Etienne²⁸ und Maxfield²⁹ die Inschrift für echt gehalten. Nach D'Encarnação ist die Inschrift aufgrund ihres paläographischen Befundes unverdächtig.³⁰ Verdacht hat neben der augenfälligen Ähnlichkeit des Textes mit Vegetius³¹ offenbar die Formulierung *V(iro) iun(iori)* erregt. Abgesehen davon, daß die Existenz von *seviri iuniores* in Eborā nicht zwingend auszuschließen ist,³² ist meines Erachtens *iun.* auf das folgende *hast.* zu beziehen und im Sinne von *hastatus iunior* = *hastatus posterior* zu deuten.³³

Die drei vorgelegten Inschriften von *militēs torquati* wie die Tituli, die den geographischen Begriff Moesia in der Form *MES* oder ähnlich belegen, weisen mehrere Gemeinsamkeiten auf. Es handelt sich ausnahmslos um Grabinschriften, die Soldaten bzw. in einem Fall der Frau eines Veteranen gewidmet sind. Sie gehören alle dem 3. Jahrhundert an, wobei der Gentilname Aurelius eine Eingrenzung auf die Zeit

nach 212 erlaubt;³⁴ andererseits sind sie wohl alle in die Zeit vor der Provinz- und Militärreform Diokletians zu setzen.

Denkt man über die Bedeutung des Begriffes *miles torquatus* nach, so drängt sich zwangsläufig der Gedanke an die herkömmlichen *dona militaria* auf. Doch liegen die Unterschiede klar auf der Hand.³⁵

So wurden als *dona* vergebene *torques* in der Regel paarweise und zusammen mit anderen Auszeichnungen verliehen, außerdem konnten bei entsprechendem Anlaß verdiente Soldaten wiederholt bedacht werden.³⁶ Diese Reifen wurden ihrem Charakter als Orden entsprechend an der Rüstung getragen (und dies sicher nur bei besonderen Anlässen). Dagegen trugen die *militēs torquati* ihren Reif, den sie offenbar als singuläres und einmaliges *praemium* erhielten, wohl um den Hals. Nach Vegetius bestand der *torques* aus massivem Gold,³⁷ die als *dona militaria* verliehenen *torques* waren dagegen offenbar in der Regel nur mit Edelmetall überzogen. Sie stellten somit weniger einen materiellen als einen ideellen Wert dar. Wurden die herkömmlichen *dona militaria* Soldaten verschiedenen Ranges zuteil, so implizierte der *torques* von Vegetius' *militēs torquati* deren Zugehörigkeit zu den *principales* und garantierte die Vorteile eines *immunis*. Die Inhaber eines *torques* bildeten eine in sich geschlossene, nach unten abgegrenzte Gruppe von Soldaten.³⁸

Nicht zuletzt manifestiert sich der Unterschied auch in der Ausdrucksweise. Während die Inschriften aus Emona, Falerii Novi und auch Vegetius von (*militēs*) *torquati* sprechen, ist auf Inschriften des 1. und 2. Jahrhunderts von *militēs donis militaribus donati* die Rede.³⁹ Daß hierzu die Auszeichnung mit *torques* gehörte, ist meist nur dem Dekor des Inschriftenträgers zu entnehmen. Hinzu kommt noch, daß wir seit der Zeit der Alleinregierung Caracallas keinen Beleg für die Verleihung von *dona militaria* im herkömmlichen Sinne mehr kennen.⁴⁰

In Kapitel 2,7 seiner *Epitoma rei militaris* gibt Vegetius nach seinem eigenen Zeugnis einen Überblick über die *principales* des Heeres. Hiermit stellt sich die Frage, auf welche Zeit Kapitel 2,7 Bezug nimmt. Hierüber sind die Ansichten geteilt. Mehrere Gelehrte, so Hoffmann, gehen davon aus, Vegetius beschreibe die militärische Ordnung seiner Zeit. Speidel schließlich sah Vegetius 2,7 einerseits als Beschreibung des Heeres zur Zeit des Vegetius an, vermutete aber andererseits aufgrund des Gebrauchs der Vergangenheitsform in dem Satz *torques aureus solidus virtutis praemium fuit*, daß Vegetius' Ausführungen in diesem Punkt nicht mehr für seine eigene Zeit gelten würden, bzw. eine Änderung gegenüber früherer Zeit eingetreten sei. Speidel dachte dabei an eine Verringerung des Edelmetallgehaltes oder an die Verleihung der *torques* aus anderen als nur aus Gründen der *virtus*.⁴¹ Doch bräuchte man sich an der Perfektform nicht zu stoßen. Faßte man nämlich *fuit* als konstatierendes Perfekt auf, so verursachte der Text keine weiteren Probleme. Andere Forscher, so Maxfield⁴² und Grosse,⁴³ beziehen das Kapitel auf die *antiqua legio*.⁴⁴ Dagegen scheint der Eingangssatz zu

sprechen: *antiqua ordinatione legionis exposita, principium militum et, ut proprio verbo utar, principiorum nomina ac dignitates secundum praesentes matriculas indicabo*. Doch läßt sich die Frage, ob Vegetius Kapitel 2,7 den *principiores* der *antiqua legio* oder seiner eigenen Zeit widmete, klären. Zur Annahme, auch Kapitel 2,7 gelte der *antiqua legio*, steht der zitierte Eingangssatz nämlich nur dann im Widerspruch, wenn man *praesentes* als reine Zeitbestimmung auffaßt und im Sinne von 'gegenwärtig = (heute) gültig' versteht. Doch kann *praesens* ebenso 'gegenwärtig' in bezug auf Ort und Zeit meinen und 'derzeit vorhanden' bedeuten. Somit erhält der Eingangssatz folgenden Sinn: Vegetius teilt seinem Leser mit, daß er im folgenden, nachdem er die Ordnung der *antiqua legio* beschrieben hat, nun Titel und Rang von deren *principes* in eigenen Worten, auf Grundlage ihm vorliegender Verzeichnisse, beschreiben wird.

Die Aufzählung von Vegetius umfaßt erwartungsgemäß im taktischen wie im Bereich der Verwaltung tätige *Principales*. Seine Auflistung beendet Vegetius, nachdem er sich zuletzt mit den *armaturae* und *mensores* befaßte, mit folgender Darstellung: *Torquati duplares, torquati simplares; torques aureus solidus virtutis praemium fuit, quem qui meruisset praeter laudem interdum duplas consequeretur annonas. Duplares, sesquiaplares: duplares duas, sesquiaplares unam semis consequerentur annonam. candidati duplares, candidati simplares.*⁴⁵ Unter den *torquati* sind offensichtlich die Soldaten zu verstehen, die aufgrund herausragender Leistung mit einem goldenen *torques* belohnt wurden, aber keine spezifische Dienststellung, wie etwa die zuvor genannten *mensores* oder die noch vor den *armaturae* angeführten *tubicenes, cornicenes et bucinatores etc.*, innehatten.

Die Entstehungszeit des Werkes von Vegetius an sich war wiederholt Gegenstand von Diskussionen; der jüngste namhafte Beitrag stammt von Birley.⁴⁶ Er unterzog die Thesen von Chastagnol,⁴⁷ Goffart⁴⁸ und anderen kritischer Prüfung. Nach den Ausführungen von Birley wurde die *Epitoma rei militaris* in der Regierungszeit Valentinians III. abgefaßt. Selbst wenn sich die Abfassungszeit der *Epitoma* des Vegetius exakt fassen läßt, bleibt dennoch die Frage offen, seit wann es die *militēs torquati* gab, bzw. für welchen Zeitraum die Auflistung des Vegetius Gültigkeit hat. Hierzu wäre eine grundlegende neue Untersuchung der Schrift notwendig. Dies erscheint freilich nur sinnvoll, wenn zugleich die von Vegetius erwähnten Rangstufen und Dienststellungen anhand anderer Quellen im einzelnen untersucht würden.

Selbstverständlich wurde die Datierung der *antiqua legio* des Vegetius wiederholt kontrovers diskutiert. Einigkeit wurde nicht erzielt, doch wird in der neueren Forschung mehrheitlich die Auffassung vertreten, daß die *antiqua legio* in das 3. Jahrhundert gehört. Dabei differiert die engere zeitliche Eingrenzung zwischen Septimius Severus und dem späteren 3. Jahrhundert, vor der Militärreform Diokletians.⁴⁹ Hierzu fügen sich die drei vorgestellten *torquati*-Inschriften aus Emona, Falerii Novi und Eborac recht gut. Sie sprechen

zweifelsfrei dafür, daß sich diese Personengruppe im Laufe des 3. Jahrhunderts herausbildete bzw. Bestandteil des römischen Heeres war. Es bleibt noch zu fragen, wieso gerade auf den drei vorgestellten Inschriften auf die Torquesauszeichnung besonderes Gewicht gelegt wurde. Hierzu ist zu bemerken: Die aus Eborastammende Inschrift (*CIL* II 115) ist schwerlich später als erste Hälfte 3. Jahrhundert zu datieren. Demzufolge steht sie der Zeit, in der noch *dona militaria* verliehen wurden, sehr nahe. Es ist somit plausibel, daß die Mutter des Toten alter Tradition entsprechend die den *dona militaria* ähnliche Auszeichnung, nämlich den Erhalt eines *torques*, und die Gewährung von doppeltem Sold auf dem Stein festhalten wollte. Die beiden anderen Soldaten, Aurelius Iovinus und Aurelius Saturninus, haben keine höheren Dienststellungen aufzuweisen, aber beiden wurde ein *torques* zuteil. Iovinus erhielt zusätzlich noch doppelten Sold. Fraglos wurde in beiden Fällen der Status *torquatus* bzw. *torquatus et duplarius* angegeben, da er die Betroffenen deutlich über die Schar der gewöhnlichen Soldaten emporhob.

Damit stellt sich die Frage, wieso auf anderen vergleichbaren Inschriften derartige Angaben fehlen. Abgesehen von der gegenüber den vorangegangenen Jahrzehnten rückläufigen Zahl der Inschriften, die aus dem späteren 3. bzw. 4. Jahrhundert vorhanden sind, spricht das Fehlen der Nennung derartiger Ehren dafür, daß der Erhalt eines *torques* entweder eine große Ausnahme war oder so häufig, daß er nicht eigens erwähnt wurde. Das Auftreten der *milites torquati* unter den *milites principales* des späten Heeres bei Vegetius deutet darauf hin, daß es regelmäßig eine größere Zahl von *milites torquati* gab, bzw. alle über diesen stehenden Soldaten selbst einen *torques* besaßen. Der Empfang eines *torques* ist somit

als eine Art Eingangsvoraussetzung für höhere Ränge zu verstehen.

Speidel hat darauf hingewiesen, daß *draconarii* offenbar regelmäßig einen *torques* trugen und vielleicht aus denjenigen ausgewählt wurden, die einen entsprechenden Halsreif erhalten hatten.⁵⁰ Hierzu ist zu ergänzen, daß auch den Tribunen allgemein ein *torques* zukam.⁵¹ Diverse bildliche Darstellungen des 4. Jahrhunderts und aus späterer Zeit zeigen Soldaten, die einen *torques* tragen. Es handelt sich dabei offenbar um Soldaten höheren Ranges bzw. Angehörige der kaiserlichen Leibwache.⁵² Mit anderen Worten: Der *torques* war im Gegensatz zu den alten als *dona militaria* vergebenen Reifen kein reines Ehrenzeichen, sondern ein Rangabzeichen, eine 'Amtsinsignie', welche die Zugehörigkeit zu den *principales* des Heeres signalisierte und die zugleich die Voraussetzung für den Aufstieg in höhere Chargen bildete.⁵³ Freilich blieb die eigene Leistung die Voraussetzung für den Erhalt. Insofern war der *torques* weiterhin eine Auszeichnung, die allerdings mit den alten *dona militaria* praktisch nichts mehr gemeinsam hatte. Anders bewertet Speidel den *torques*. Er sieht ihn als Beleg dafür an, "that during the Later Roman Empire *dona militaria* were still awarded".⁵⁴

Zwar nennt Prudentius den *torques* das *sauciorum praemium*, doch möchte ich gerade für das späte Heer nicht ausschließen, daß auch besondere Fähigkeiten und Leistungen nicht allein auf dem Schlachtfeld, sondern auch etwa auf den Gebieten Militärverwaltung und Logistik einem Soldaten einen *torques* eintragen konnten.⁵⁵ So nennt Vegetius den *torques* das *praemium virtutis*. Der Begriff *virtus* umfaßt keineswegs nur Tapferkeit vor dem Feind, sondern kann allgemein Tüchtigkeit bedeuten.⁵⁶

¹ Zu Delphindarstellungen auf Grabsteinen siehe F. Cumont, *Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains*. Bibl. arch. et hist. 35 (1942) 83. 154 ff. 305.

² Frau Dr. M. Šašel Kos, Ljubljana, danke ich herzlichst für ihre freundliche Hilfsbereitschaft und die Einsicht in ihre Unterlagen, die Zurverfügungstellung eines Photos wie die gemeinsame Autopsie des Steines. Für Ratschläge danke ich Herrn Prof. G. Alföldy, Heidelberg.

³ Ich habe bei dieser Inschrift wie den im folgenden zitierten möglichst wenig in den Text eingegriffen, das heißt auf Korrekturen und die Ergänzung ausgefallener Vokale wie Konsonanten verzichtet, um die die Inschriften prägenden Vulgarismen voll zur Geltung kommen zu lassen. Aus diesem Grund habe ich auch von einer Kennzeichnung dieser Partien mittels *sic* Abstand genommen.

⁴ A. Schober, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien*. Sonderschr. d. Österr. Arch. Inst. Wien 10 (1923) 21 Nr. 19, vgl. 165.

⁵ E. Ritterling, *RE* 12 (1925) 1722, vgl. 1714 f. Anm., s.v. Legio; B. Saria, *RE* 21 (1951) 1174 s.v. Poetovio; J. Šašel, *RE Suppl.* 11 (1968) 565 s.v. Emona; = ders., *Opera selecta*. Situla 30 (1992) 573; vgl. B. Saria, *Glas. Muz. dr. Slov.* 20, 1939, 142 (slow.), 151 (dt.).

⁶ *CIL* III 3844; *AJL* 1, 78 Nr. 172.

⁷ Vielmehr sind Unregelmäßigkeiten in der Paläographie der gesamten Inschrift gleichermaßen eigen. Zum gleichen Ergebnis kam auch Šašel Kos im Zuge der Bearbeitung der Inschrift für die oben angezeigte Publikation.

⁸ Vgl. *CIL* III p. 1734.

⁹ *CIL* III 3844.

¹⁰ Die Auflösung von Hoffiller und Saria übernahm auch M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 115, 1985, 286f. Anm. 19 = ders., *Roman Army Studies II*. *Mavors Roman Army Researches* 8 (mit Nachträgen, 1992) 393 f. Anm. 19.

¹¹ *CIL* III 13398.

¹² Ebd. und *CIL* VIII 18290.

¹³ A. Fol, *Godišnik na Sofijska universitet. Filozofsko-istoričeski fakultet* 62, 1968, 251 Nr. 1121 datiert die Inschrift in die Severerzeit.

¹⁴ Ebd. Nr. 1123 datiert auch diese Inschrift in die Zeit der Severer. Nach dem Photo zu urteilen, ist sie eher später anzusetzen.

¹⁵ Ebd. Nr. 1116 datiert diese Inschrift wie die vorhergehenden.

¹⁶ Künftig zitiert: M. P. Speidel, *Guards*.

¹⁷ Auch A. Fol, *Godišnik na Sofijska universitet. Filozofsko-istoričeski fakultet* 62, 1968, 251 Nr. 1117-1120 sieht die Genannten als Soldaten an.

¹⁸ M. P. Speidel, *Guards* 93 f. Zur Bedeutung von *frater* in Militärschriften siehe J. Kepartová, *Listy Filologické* 109, 1986, 11 ff.

¹⁹ M. P. Speidel, *Guards* 93; vgl. Le Bohec a.a.O. 219. - Zur Bedeutung der mit *ex* eingeleiteten Truppenangaben auf Soldateninschriften siehe M. A. Speidel, *Ztschr. Pap. Epigr.* 95, 1993, 190 ff.

²⁰ Vgl. G. Forni, *Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano*. Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia della Università di Pavia 5 (1953) 196.

²¹ M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre* = M. Leumann, J. B. Hofmann, A. Szantyr, *Lateinische Grammatik* 1. Handbuch der Altertumswissenschaft II.2.1 (1977) 66 Nr. 74b. - Im übrigen sei nur daran erinnert, daß Möisien heute im Italienischen Mesia, im Französischen Mésie heißt.

²² Vgl. Sueton, Vit. 15.1: *octavo imperii mense desciverunt ab eo exercitus Moesiarum atque Pannoniae* und Ammianus Marcellinus 17,12.1: *Pannonias Moesiarumque alteram cuneis incursare dispersis*.

²³ CIL II 115.

²⁴ CIL II p. 805.

²⁵ Th. Mommsen, *Eph. Epigr.* 4 (1881) 238 Anm. 2.

²⁶ P. Steiner, *Bonner Jb.* 114/115, 1906, 73 Nr. 178, vgl. 23. 72 Nr. 168.

²⁷ M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 115, 1985, 287 Anm. 19 = *Roman Army Studies* II (wie Anm. 10) 394 Anm. 19.

²⁸ R. Étienne, *Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien*. Bibl. d'Éc. franç. d'Ath. et de Rome 191 (1958) 254 mit Anm. 1.

²⁹ V. A. Maxfield, *The Military Decorations of the Roman Army* (1981) 248. 267.

³⁰ a.a.O. Dies bestätigt zweifelsfrei eine Photographie der Inschrift die mir Herr Prof. D'Encarnação freundlicherweise zukommen ließ.

³¹ Vegetius 2,7. Text siehe S. 126.

³² Die in der Provinz Lusitania wie in den übrigen spanischen Provinzen singuläre Bezeichnung des Verstorbenen als *sevir iunior* hatte E. Ciccotti, *Rivista di Filologia e d'Istruzione classica* 19, 1890/1891, 80, vgl. 70 ff. veranlaßt, die Inschrift in Einklang mit Hübner als Fälschung anzusehen.

³³ Vgl. Étienne (Anm. 28) und D'Encarnação a.a.O.

³⁴ Vgl. M. P. Speidel, *Guards* 94.

³⁵ Zum Ganzen ausführlich P. Steiner, *Bonner Jb.* 114/115, 1906, 22 ff.; A. Büttner, *Bonner Jb.* 157, 1957, 133 ff. 152 ff. 172 ff.; Maxfield (Anm. 29) 86 ff. 239 ff.; siehe auch Le Bohec a.a.O. 68 ff.

³⁶ Die Verleihung eines *torques maior* als singuläres *donum* ist CIL III 3158 = ILS 3320 bezeugt: *donatus ab Ti(berio) Caes(are) Aug(usti) filio) Augusto torq(ue) maiore bello Delmatico*; vgl. Maxfield (Anm. 29) 88.

³⁷ Vegetius 2,7. Text siehe S. 126.

³⁸ Maxfield (Anm. 29) 239.

³⁹ Siehe die Zusammenstellung der Inschriften bei P. Steiner, *Bonner Jb.* 114/115, 1906, 47 ff.

⁴⁰ Siehe P. Steiner, *Bonner Jb.* 114/115, 1906, 47 ff.; Maxfield (Anm. 29) 248 ff. mit weiterer Literatur.

⁴¹ M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the*

American Philological Association 115, 1985, 287 = *Roman Army Studies* II (wie Anm. 10) 394.

⁴² Maxfield (Anm. 29) 238 f.

⁴³ R. Grosse, *Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung* (1920) 233 mit Anm. 3.

⁴⁴ Vollkommen kompliziert gestaltet sich das Ganze bei E. Sander, *Klio* 32, 1939, 386 ff.; vgl. A. R. Neumann, *RE Suppl.* 10 (1965) 1016, s.v. Vegetius.

⁴⁵ Vgl. Lydus, Mag. 1,46.

⁴⁶ E. Birley, *The Dating of Vegetius and the Historia Augusta*, in: *Bonner Historia Augusta Colloquium* 1982/83. Antiquitas, Reihe 4, Bd. 17 (1985) 57 ff. = ders., *The Roman Army. Papers 1929-1986*. *Mavors Roman Army Researches* 4 (1988) 58 ff.

⁴⁷ A. Chastagnol, *Bonner Historia Augusta Colloquium* 1971. Antiquitas, Reihe 4, Bd. 11 (1974) 59 ff.

⁴⁸ W. Goffart, *Traditio* 33, 1977, 65 ff. = ders., *Rome's Fall and after* (1989) 45 ff. mit add. p. 355.

⁴⁹ M. Platnauer, *The Life and the Reign of the Emperor Lucius Septimius Severus* (1918) 171 f.; H. M. D. Parker, *Class. Quart.* 26, 1932, 137 ff.; E. Sander, *Klio* 32, 1939, 382 ff.; E. Birley, in: *Actes du deuxième Congrès international d'épigraphie grecque et latine Paris 1952* (1953) 234 = *The Roman Army* (Anm. 46) 9; vgl. dens., in: *Epigraphische Studien* 8 (1969) 68 = *The Roman Army* (Anm. 46) 26; M. Marin y Peña, *Instituciones militares romanas*. *Enciclopedia clasica* 2 (1956) 176 ff. Nr. 385 ff. und G. R. Watson, *The Roman Soldier* (1969) 26 f. mit 165 Anm. 55; Maxfield (Anm. 29) 249.

⁵⁰ M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 115, 1985, 285 = *Roman Army Studies* II (Anm. 10) 392 mit Verweis auf Prudentius, *Peristephanon* 1, 64 f.: *ite, signorum magistris, et vos, tribuni, abstite. aureos auferte torques, sauciorum praemia* und Ammianus Marcellinus 20,4,18 (ein *hastatus* et *draconarius* krönt Julian mit dem *torques*).

⁵¹ Ammianus Marcellinus 29,5,20 (Tribun krönt Firmus mit einem Halsreif).

⁵² Siehe A. Büttner, *Bonner Jb.* 157, 1957, 175 f.; Maxfield (Anm. 29) 252 f.

⁵³ Vgl. A. Müller, *Philologus* 64, 1905, 620; Grosse (Anm. 43) 238.

⁵⁴ M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 115, 1985, 287 = *Roman Army Studies* II (Anm. 10) 394; vgl. *SEG* 35, 1985, 1307.

⁵⁵ M. P. Speidel, *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 115, 1985, 287 = *Roman Army Studies* II (Anm. 10) 394.

⁵⁶ Siehe etwa H. Menge, *Lateinische Synonymik*, bearb. v. O. Schönberger (⁷1988) 75 Nr. 119 Anm. 3. 100 Nr. 167. 168 Nr. 298 Anm. 1.

Miles torquatus Aurelius Iovinus

Povzetek

V lapidariju Narodnega muzeja v Ljubljani se nahaja nagrobnik, ki ga je veteran Avrelj Jovin postavil svoji ženi Ursi (inv. št. 40). Kamnu se, podobno kot mnogim drugim v Ljubljani shranjenim epigrafskim pričevanjem iz rimskega obdobja, pripisuje poseben pomen, saj je eden redkih napisov, na katerih je omenjen *miles torquatus*.

Nagrobna stela je očitno šele v sekundarni uporabi služila kot nagrobnik Avrelje Urse. Zdi se, da se sledovi prvega napisu še vidijo. Tudi neenakomerna obdelava poglavljenega napisnega polja kaže na sekundarno uporabo. Napis je bil večkrat objavljen (CIL III 3844 cf. 13398 in p. 1734 = *ILJug.* 172; glej tudi novo izdajo rimskih napisov ljubljanskega Narodnega muzeja, ki jo

sedaj pripravlja Šašel Kos; besedilo glej s. 123 s tab. 1). Napis je nastal približno sredi 3. stoletja.

Nekajkrat je bilo izraženo mnenje, da je del napisu, ki sledi začetku vrstice 7 (ET) vklesala druga roka; to je neosnovano. Težave je doslej predstavljal tudi vrstica 8. Pri tem je bilo nejasno, ali se na začetku vrstice bere E ali ET v ligaturi. Nedvomno gre za E. Vsekakor s tem še ni razjasnjeno, kako naj si EMESIS SUP razlagamo. Primerjave z drugimi, približno istočasnimi napismi (CIL VIII 18290 (besedilo s. 124); *Mél. Éc. Franç. Rome* 18, 1898, 465 št. 28 (besedilo s. 124-125); CIL VIII 3050 cf. 18164 (besedilo s. 125)) govorijo za rešitev *e Mesis sup(erioris)*.

Epigrafskih vzporednic za pojasnitev naziva *miles torquatus*

skorajda ni. Glej še: *Ann. épigr.* 1982, 274 (besedilo s. 125); prim. *CIL* II 115 (besedilo s. 125). Obstoj *milites torquati* sicer ni sporen, ker jih omenja Vegecij 2,7 (besedilo s. 126). Po našem dosedanjem vedenju so *milites torquati* v rimski vojski obstajali okoli srede 3. stoletja. Pri tem gre bržkone za vojake, ki so na osnovi posebnih dosežkov kot *praemium* prejeli *torques aureus*. Ta je zagotavljal svojim nosilcem pripadnost k principalom ter jim očitno istočasno omogočal napredovanje na višje položaje.

Ker so bili med vojaškimi odlikovanji, ki so jih podeljevali do Septimija Severa, tudi torkvesi, je blizu misel, da *torques aureus* prištevamo k *dona militaria*. Vendar so razlike na dlani: *torques*

aureus so podeljevali kot posamični predmet, medtem ko so torkvese, ki so pripadali vojaškim osebam, praviloma podeljevali paroma in skupaj z ostalimi odlikovanji. Poleg tega so bili torkvesi, ki so bili sestavni del odlikovanj, pritrjeni na oklepu (in to samo ob posebnih priložnostih), medtem ko so *torques aureus* nosili okoli vratu. Poleg tega s prejemom *dona militaria* ni bila povezana nikakršna pripadnost principalom ali določena imuniteta. K temu je treba dodati, kakor rečeno, da od časa samovlade Karakale nimamo nobenega dokaza za nadaljnji obstoj običajnih *dona militaria*.

Gabriele Wesch-Klein
Seminar für Alte Geschichte
Ruprecht-Karls-Universität
Marstallhof 4
D - 69117 Heidelberg

Hans-Joachim SCHNEIDER, Hans-Joachim FRIEDL and Milan LOVINSKIĆ

Zusammenfassung

Die Aufsätze beschäftigen sich mit dem Namen des Soldaten A. Iovinus, der in einem Grab in Marstall bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden wurde. Es wird versucht, die Herkunft des Namens zu klären und die Datierung des Grabes zu bestimmen. Die Aufsätze behandeln die Frage, ob es sich um einen Soldaten handelt, der in der römischen Armee gedient hat, oder ob es sich um einen Zivilisten handelt, der in der römischen Armee gedient hat.

Abstract

The paper discusses the discovery of a military object and the name of the soldier A. Iovinus, who was buried in a tomb in Marstall near Heidelberg. The authors try to determine the origin of the name and the date of the tomb. The paper also discusses the question whether the soldier was a Roman soldier or a civilian who served in the Roman army.

Abstract

The paper discusses the discovery of a military object and the name of the soldier A. Iovinus, who was buried in a tomb in Marstall near Heidelberg. The authors try to determine the origin of the name and the date of the tomb. The paper also discusses the question whether the soldier was a Roman soldier or a civilian who served in the Roman army.

FUNDUMSTANDE, BESCHREIBUNG UND DATIERUNG DES GEGENSTANDES

Fundumstände

Bei der Durchsicht der Funde aus der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) fand man im Jahr 1894 einen Gegenstand, der als ein römischer Helm angesehen wurde. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden.

Nach den Angaben in den Fundenbeschreibungen des Museums Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) von Maxime Noy, einem Mitarbeiter von Henning von Heintze bei Heidelberg (Baden-Württemberg) im Jahr 1894, kann man sagen, dass es sich um einen Helm handelt. Der Helm ist in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Nach den Angaben in den Fundenbeschreibungen des Museums Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) von Maxime Noy, einem Mitarbeiter von Henning von Heintze bei Heidelberg (Baden-Württemberg) im Jahr 1894, kann man sagen, dass es sich um einen Helm handelt.

Spezial-Fundus Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) Nr. 1894/1895. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden.

Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden.

Das Fundum ist in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden. Die Funde sind in der Grabkammer Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) gefunden worden.

Nach den Angaben in den Fundenbeschreibungen des Museums Württembergische Hauptstadt bei Heidelberg (Baden-Württemberg) von Maxime Noy, einem Mitarbeiter von Henning von Heintze bei Heidelberg (Baden-Württemberg) im Jahr 1894, kann man sagen, dass es sich um einen Helm handelt.